

## **Vorbereitung**

Die Bewerbungsphase für das Erasmus-Semester endete Mitte Februar 2014. Ich hatte mich mit den unterschiedlichen Angeboten relativ früh auseinandergesetzt und war mir bereits klar darüber, dass ich auf jeden Fall an einer Universität studieren wollte, an der PRAXIS großgeschrieben wird. An der FU Berlin studiere ich Publizistik und Kommunikationswissenschaften im Kernfach und Politikwissenschaften im Nebenfach. Mein Studiengang ist sehr wissenschaftlich aufgebaut, sodass ich gern mal eine Abwechslung wollte. Meine erste Wahl fiel auf Limerick, da das dortige Institut für Journalismus einen fast komplett praxisnah ausgelegten Studiengang anbietet. Kaum eine Woche, nachdem ich meine Bewerbung abgeschickt hatte, hatte ich schon von Frau Carola Richter eine Zusage für die University of Limerick.

Danach musste ich zunächst eine formale Anmeldung in Limerick vornehmen und anschließend mit Frau Richter ein Learning Agreement vereinbaren, welches aber noch verändert werden konnte. Die formale Anmeldung in Limerick verlief reibungslos. Kathrin Martin ist die Erasmus-Verantwortliche in Limerick. Über sie lief die gesamte Kommunikation zur Vorbereitung und auch während des Aufenthalts. Per Email wird man aufgefordert, sich online über ein Portal an der University of Limerick anzumelden. Durch die ständige Kommunikation mit Kathrin gab es, was Formalia anging, keine Probleme. Alles wird super per E-Mail erklärt. Falls man doch etwas nicht verstanden hatte, konnte man jederzeit per Mail nachfragen.

Im Juni buchte ich meinen Flug so, dass ich eine Woche vor Beginn der Orientierungsveranstaltungen ankommen würde, da ich geplant habe, mir noch eine Unterkunft zu suchen, bevor das Semester tatsächlich losginge. Ich wollte auf gar keinen Fall in einem der Studentenwohnheime wohnen, vor allem nicht auf dem Campus, da diese viel zu teuer waren und mein Budget sprengten. Anfang Juli beantragte ich Auslands-BAFöG. Zu meiner Überraschung ging die Bearbeitung meines Antrags recht schnell, sodass ich vor meiner Abreise meine BAFöG-Bestätigung hatte. Im Inland habe ich Anspruch auf den Höchstsatz BAFöG, sodass der Bescheid für das Ausland etwas höher lag als der Höchstsatz im Inland. Den Erasmus-Mobilitätzuschuss erhielt ich allerdings erst am 21.11.2014.

## Unterkunft

In verschiedenen Gruppen auf Facebook suchte ich dann nach einer Unterkunft in einer WG, zudem brauchte ich noch einen Schlafplatz für die ersten Tage. Irgendwann meldete sich jemand auf einen meiner zahlreichen Posts auf Facebook, dass ich einige Tage bei ihm auf der Couch schlafen könnte. Eine Woche vor meiner Abreise kam die Erlösung. Gabriel, der mir seine Couch angeboten hatte, erzählte mir, dass seine Freunde noch nach jemandem suchen, der mit ihnen in ein Haus Off-Campus einziehe. Er vermittelte den Kontakt zu seinen Freunden und so wurden Ciaran, Ewerton und David für die nächsten vier Monate meine Mitbewohner. Ich konnte also direkt nach meiner Ankunft in mein neues Zuhause fahren. Mein Zimmer im Haus hat ca. 260 Euro im Monat gekostet.

Wenn man nicht auf dem Campus oder in einem Studentenwohnheim wohnen möchte, würde ich raten, bei Facebook nach den Erasmus/Internationalen-Gruppen der Universität zu suchen. Zudem gab es auch Single Semester Housing Groups, wo ab 1 bis 2 Monate vor Beginn des Semesters sehr viele Zimmer zur Vermietung angeboten werden. Außerdem sollte man sich auch nicht verrückt machen, was das Zimmerproblem angeht, denn es ist sehr einfach, in Limerick ein Zimmer zu finden.

Mein Flug ging von Berlin-Schönefeld nach Shannon Airport. Dieser liegt ca. 50 km von Limerick entfernt. Sehr hilfreich bei der Planung waren die Erasmus-Koordinatorin (Kathrin Martin) sowie das International-Büro der Gastuniversität. Bei allen meinen Fragen standen sie mir hilfreich zur Verfügung und bei allen Bitten und Anträgen bekam ich sofort eine Antwort. Von Shannon kann man mit dem Bus in ca. 1 Stunde nach Limerick fahren.

Mein Zimmer war sehr, sehr klein, ich schätze 5 oder 6 m<sup>2</sup>. Ein Tisch passte leider nicht mehr rein. Als ich dann alle meine Mitbewohner irgendwann in der Nacht kennenlernte, stellte ich schnell fest, dass ich die besten Mitbewohner der Welt bekommen hatte. Zu viert wohnten wir in einem für irische Verhältnisse sehr gut isolierten Haus. Das Haus lag ca. 3 bis 4 km von der Universität entfernt, sodass ich mir sehr schnell ein Fahrrad anschaffte, was ich über einen meiner Mitbewohner für 70 Euro bekam. Das Fahrrad war mein täglicher Begleiter, da der öffentliche Nahverkehr in Irland ein wenig zu wünschen übrig lässt.

## Studium an der Gasthochschule

Obwohl ich mich zu Beginn entschieden hatte, 5 Module in Irland zu belegen, war das leider nicht möglich, viele Kurse kollidierten miteinander, sodass ich am Ende nur 4 Module wählte und mein Learning Agreement änderte. Einige Schwierigkeiten bereitete die Belegung der Module in Journalismus. Hier bekam ich das Gefühl, dass viele der Dozenten ein wenig „ausländerfeindlich“

waren, da sie stets behaupteten, dass diese Module für Erasmus-Studenten geschlossen seien. Am Ende konnte ich dann aber nur eines meiner Wunschmodule nicht besuchen. Ich wählte zwei Journalismus-Kurse, einen Cultural-Studies-Kurs und einen Film-Studies-Kurs. An der University of Limerick ist der Kontakt zwischen Lernenden und Lehrenden sehr eng. Man verschwindet nicht in der Anonymität und hat mehr oder weniger eine kumpelhafte Beziehung zu seinen Dozenten. Ich empfand dies als sehr angenehm.

In meinem Journalism-Team-Work-Projektmodul war ich anfangs sehr motiviert. Über das ganze Semester sollten wir eine Zeitung erstellen. Vom Inhalt über das Design bis hin zum Layout war alles uns Studenten überlassen. Leider hat sich das Modul als Reinfluss entpuppt. Ich habe sehr schnell den irischen Konservatismus zu spüren bekommen. Viele meiner Artikel wurden zu Beginn akzeptiert, aber sobald sie fast fertig waren, durften sie nicht mehr publiziert werden. Das hat natürlich meine Motivation in diesem Kurs sehr beeinträchtigt. Zudem wurde zwei meiner Artikel abgenommen, am Ende aber leider nicht veröffentlicht. Dies geschah auch mit anderen Texten von Erasmus-Studenten. Gemeinsam mit einer Kommilitonin arbeitete ich an einem Artikel über Vegetarismus / Veganismus in Limerick. Hier hatte ich mehrere sehr interessante Diskussionen mit dem Editor, der sich für Fleischessen und gegen Vegetarismus direkt mir gegenüber ausgesprochen hat. Auch hatte er kein Interesse daran, den fertigen Artikel überhaupt zu lesen. Zudem scheiterte auch sehr viel an der Kommunikation mit dem Dozenten, der sich nicht an Absprachen hielt oder Absprachen falsch kommunizierte.

Großen Spaß hatte ich in meinem Kurs „Introduction to European Film Cinema“. Es war eine dreistündige Vorlesung, in der wir meistens einen Film vorbereitet, angeschaut und im Anschluss diskutiert haben. Ich würde jedem Studenten, der sich für die University of Limerick entscheidet, diesen Kurs empfehlen. Er macht sehr viel Spaß.

Das Bewertungssystem ist in Limerick ein wenig anders, als ich das von der FU Berlin gewohnt war. So hatten wir in allen Kursen so genannte Midterms, die bereits zur Abschlussnote dazuzählen. Insgesamt kann man 100 % in einem Modul erreichen. 40 % reichen bereits aus, um das Modul zu bestehen. Für die meisten Erasmus-Studenten war das ein Kinderspiel. Wie viel ein Midterm zählt, ist von Modul zu Modul unterschiedlich. Häufig waren es 40 %. Meistens wird der Stoff behandelt, den man bis dahin bearbeitet hat. Der Midterm im Kurs „Sub-Editing and Design“ bestand z. B. darin, vier Artikel auf Grammatik und Rechtschreibung hin in einer vorgegebenen Zeit zu korrigieren, während in „Introduction to European Film Cinema“ ein Test über die bisher vorgestellten Filme geschrieben wurde. Hier waren nur Kurzantworten verlangt. Die Abschlussklausur jedoch verlangte drei Essays in 90 Minuten. Die Midterms mussten nicht bestanden werden, um das Modul abzuschließen. Man musste insgesamt aus beiden Prüfungen zusammen mindestens 40 % erreichen. Dies ist jedoch von Fachbereich zu Fachbereich sehr unterschiedlich. Im Kurs „Visual Cultural Studies“ gab es beispielsweise kein Midterm, zusätzlich

zur Essay-Klausur musste allerdings auch ein Essay in schriftlicher Form (2.000 Wörter) über ein vorgegebenes Thema zum Ende des Semesters eingereicht werden.

## Alltag und Freizeit

An der University of Limerick gibt es sehr viele Clubs und Societies. Ich hatte mich im Vorfeld bereits informiert und entschieden, dem Trampolin Club beizutreten. Außerdem entschied ich mich zudem noch für die International Society. Beides kostete mich jeweils 5 Euro. Zweimal die Woche bin ich dann jeweils für 3 Stunden immer zum Trampoltraining gegangen. Ich würde jedem vorschlagen, einem Club beizutreten. Meine Zeit und Freizeit, die ich hier verbracht habe, war wunderschön. Ich habe meine Leidenschaft für das Trampolinspringen wiedergefunden und viele neue und nette Leute kennengelernt. Mit der International Society bin ich auf diverse Ausflüge gefahren. Das Highlight war unser Wochenendausflug nach Belfast in Nordirland. Alle Clubs und Societies werden freiwillig von anderen Studenten der Uni organisiert.

Ich habe sofort Anschluss und viele nette neue Leute kennengelernt, mit denen ich auch privat in meiner Freizeit viele Ausflüge unternommen habe. Man findet sehr schnell Freunde, leider meistens Erasmus-Studenten, da man die in der Orientierungswoche sofort kennenlernt. Dennoch freue ich mich, auch einige Iren in mein Herz geschlossen zu haben.

Sehr enttäuscht war ich in Irland mit meiner vegan/vegetarischen Ernährung. Das Land ist nicht sehr freundlich, was diese Ernährungsweise angeht. An der Universität gab es, wenn überhaupt nur ein vegetarisches Gericht, vom veganem Gericht ganz zu schweigen. Ab 18 Uhr gab es für mich auf dem Campus nur Pommes. Außerdem wusste man nie, ob nicht doch Hühnerbrühe oder dergleichen in den Mahlzeiten drin war.

Meine schönste Erfahrung war ein Wochenendausflug mit 20 Freunden nach Galway. Außerdem war die Halloween-Party im Dolans Pub wunderschön. Hier wurden einmal im Monat die sogenannten DIE (Dubstep-Indie-Elektro) Parties veranstaltet. Diese waren fester Bestandteil meiner Freizeit-Planung. Die Uni-Parties waren nicht nach meinem Geschmack, sodass ich auch kaum bei den berühmten TGIF-Parties (Thank God it's Friday) anwesend gewesen bin. Stattdessen habe ich meine Zeit mit meinen Freunden zu Hause oder bei ihnen mit Kochen und Spielen verbracht.

Würde ich nochmals ein Erasmus Semester absolvieren, würde ich mich wahrscheinlich eher aufgrund der Stadt als wegen des Programms entscheiden, denn ich glaube, dass die Stadt und die Gesellschaft viel mehr zum Wohlbefinden beitragen als eine bestimmte Universität.